

Saale-Zeitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen werden die 6 gelappten Zeilen...

Bezugspreis Die Calle monatlich bei postamtlicher...

Nr. 432.

Halle, Mittwoch, den 15. September

1915.

Die Kämpfe am Brückenkopf von Dünaburg.

Parlamentarische Beklemmungen unserer Feinde.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Während die deutsche Reichsregierung dabei ist, in aller Ruhe die Anrangungen und Wünsche des bis zum 30. November...

Auch in England sieht man in dem jetzt wieder togedenen Parlament bewegten Verhandlungen entgegen. Die drei Hauptaufgaben der englischen Spätsommertagung, die Beratung des Haushaltsplanes, die Verlängerung der gegenwärtigen Legislaturperiode und die Festlegung der Kriegszustimmungen...

Die Rede des Abgeordneten Skobelev.

Einen Einblick in die russischen Verhältnisse gewährt die Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Skobelev, die (sicherlich nach erheblichen Streifungen und Mißverständnissen seitens der russischen Zensurbehörde) in der Zeitung „Kriegsbot“ vom 27. August abgedruckt ist.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 15. Sept. Deftlicher Kriegsschauplay.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Am Brückenkopf westlich von Dünaburg Kampf. Bei Soloki (südwestlich von Dünaburg) wurde feindliche Artillerie gewonnen.

An der Wilja nordöstlich und nordwestlich von Wilna wurden feindliche Gegenangriffe abgewiesen. Deftlich von Nitta und Gubno drang unser Angriff weiter vor. Südlich des Njemen wurde die Sjczara an einzelnen Stellen erreicht; es sind rund 900 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Gegner ist über die Sjczara zurückgebracht. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madenien.

Die Verlorenung auf Ginst wird fortgesetzt. Die Gefangenenzahl hat sich auf über 700 erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplay.

Die deutschen Truppen weisen feindliche Angriffe blutig ab.

Westlicher Kriegsschauplay.

Ein französischer Angriffsvorstoß am Hartmannswillerkopf wurde durch unser Feuer verhindert. Ein bei Wöschel (nahe der französisch-schweizerischen Grenze) beobachteter Feißeßballon wurde heruntergeschossen. Er überbricht sich und stürzte ab.

Über die Heeresleitung.

Großer englischer Transportdampfer versenkt.

Berlin, 15. Sept. Wie die „Voss-Ztg.“ aus Wien erfährt, hat ein österreichisches Unterseeboot unter dem Kommando des Schiffsleitnants Ritter v. Trapp vor einigen Tagen in der Adria einen großen englischen Truppentransportdampfer versenkt.

mischen befehligen Klassen. Die ganze Weisheit der russischen Finanzverwaltung äußert sich darin, daß sie immer aufs neue die Notenpresse in Bewegung setzt, die widerspruchsvollen Papiergeld ausweist! In dieser Hinsicht ist die Kunst der Regierung nichts anderes als die Kunst eines Falshinners! Eine solche Politik hat dahin geführt, daß der Kursfall des russischen Rubels geradezu unheilvoll geworden ist. Er ist einer der Hauptgründe der Teuerung im Lande und er bedroht in der Hauptsache die beherrschenden Klassen und in erster Linie die Arbeiterklassen. In der letzten Sitzung hat einer der Redner der Opposition die Reformen geurteilt, zu denen angeblich unsere Regierung geschritten ist. Jakobli Reformen hat es nicht wenig gegeben! Man begann in Polen die Städteordnung einzuführen; jedoch, als man das in die Praxis umsetzen wollte, waren nur noch die Flüchtlinge vorhanden. Es wurde die Autonomie Polens verkündet zu einer Zeit, als von Polen nur noch die Mitglieder der Reichsduma und des Reichsrats übriggeblieben waren! Im Ministertrat beschäftigte man sich mit der Frage über das Aufhebungsgesetz der Juden zu einer Zeit, als durch die Welle der jüdischen Flüchtlinge, welche man in der Wehrmacht der Fülle mit Gewalt aus ihren Wohngebieten herausgeholt hatte, diese noch aus dem Mittelalter flammende Einschränkung fortgeschwemmt worden war. Die Verteuerung derjenigen, in deren Händen sich die Gemeine häuften, wurde beiproden zu einer Zeit, als die Wehrmacht dieser Elemente genötigt war, ihr Bestreben zu verlassen, ihre Erwerbsquellen zu zerstören, ihre Fabriken zu sprengen und nach Osten zu ziehen. Wenn man das etwa Reformen? Das ist ein Hoß auf die unerbittliche Logik der Geschichte und ein Hoß auf das Schicksal unseres Landes!

Die Ueberschrift dieses Gelehes entspricht nicht seinem Inhalt. Dieses Gelehe muß man nennen die „Steuerfreiheit des Großgrundbesitzers“. Sie, meine Herren, führen keine Reformen ein, sondern Sie geben nur eine neue Quelle zur Auffüllung der Staatstasse, und Sie geben der Regierung, welcher Sie selbst im höchsten Grade mißtrauen, die Möglichkeit, aufs neue Geldmittel in die Hand zu bekommen. Es ist aber immer noch eine große Frage, ob dieser Gelehesartig Geiz wird. Wenn Sie sich gegenwärtigen, daß die wirklichen Führer des schwarzen Blods nicht hier sitzen, sondern im Reichsrat, so werden Sie mit bestimmen, daß die Zweifler immerhin Gründe haben, die Zukunft des Gelehesporchlaes zu bezweifeln (Zuführen des Abgeordneten N. G. Maroff: „Sie gehören ja zum roten Blod!“).

Das Land hat in Ihre Worte und Ihre Handlungen große Hoffnungen gesetzt. Wir haben hier schon gesagt, daß die Regierung das Land bestohlen hat und uns alle betrogen hat. (Hier unterbricht der Vorkisende den Redner mit der Bitte, bezügliche Bemerkungen zu unterlassen.) Ich muß nur noch hinzufügen, daß Sie sich betrügen haben lassen; man hat Sie damit eingelullt, daß einige Generale in großer Uniform auf die Antlage gestellt gebracht wurden, und das hat Sie beruhigt! Man hat Sie zugelassen zu der Verteilung von Kriegsgeldbestellungen; aber Milliarden von Volksgebern sind auch bis zu dieser Stunde in den Händen der unbeauftragten Gewalthaber hängen geblieben. Sie haben alles getan, um zu erreichen, daß die Hoffnungen des Landes in Unmut und in Verzweiflung umgeschlagen sind. Die Verzweiflung deutet aber darauf hin, daß in der Volksmenge der Sturm heranreißt! Und dieser heilige Sturm ist die einzige Quelle der Rettung für unser Land. Nur eine Organisierung der unteren Klassen kann die Macht des Volkes so heranziehen, daß sie in der Lage ist, Rußland aus der tragischen Sadlage zu befreien, in die es durch die Regierung hineingekracht worden ist; durch eine Regierung, welche herabsteigt auf fabelhafte Unordnung, fabelhafte Kassenriebe, fabelhafte Verträge.

Hier wird der Redner durch Rufe von rechts „Hinaus mit ihm!“ unterbrochen. Der Abgeordnete Skobelev verläßt darauf das Rednerpult.

Der Sitz des russischen Hauptquartiers.

T. U. Bern, 14. Sept. Der militärische Mitarbeiter des „Bund“ will wissen: Das russische Hauptquartier mit dem Jaren als Oberkommandierenden befindet sich in Minsk oder in dem wichtigen Eisenbahnnotenpunkt Molodetschna, 65 Kilometer nordwestlich von Minsk.

Rußlands riesige Offiziersverluste.

In einem Artikel vor gegenwärtigen Lage an der Front macht „Politikon“ über den großen Mangel an russischen Offizieren folgende Angaben: Das russische Offizierskorps ist nie auf der Höhe mit dem deutschen gewesen und es hat im Laufe des Krieges ungeheure große Verluste gehabt. Schon am 20. November v. J. hatte das russische Heer nicht weniger als 9700 tote Offiziere und 3700 Gefangene. Sierna kommen 19 500 Verwundete, also zusammen 33 000 Offiziere, die aus dem Kampf geschieden waren. Seitdem waren die fürchterlichen Winterkältezeiten in den Kaputten und die Kämpfe seit dem Monat Mai. In den letzten Monaten sind zwar verhältnismäßig weniger Offiziere gefangen genommen worden. Die Russen wollen dies damit erklären, daß es den Offizieren gelungen ist, zu entkommen, aber in Nowo-Georgiewsk, wo eine solche Möglichkeit zu Entkommen nicht vorhanden war, waren bei der Gefangennahme nur ein Offizier a n e s o M a n n also bloß die Hälfte Offiziere, als bei anderen kampfernen Armeen. (N. 3.)

Auch das zweite russische Dardanellenexpeditionskorps an die galizische Front gezogen.

Schweizerische Blätter berichten aus Bukarest: Nach dem Abzug des ersten russischen für die Dardanellen bestimmten Heeres unter General Eshenburg zu den Kämpfen am Sar war gegen Mitte Juni in Doflea ein zweites Landungsstörps bereitgestellt worden, das 9 bis 11 Divisionen umfaßte. Auch diese Armee ist jetzt zum Schutze Besarabiens nach dem Westen abgehoben worden. Sie wird von General v. Rennenkampff befehligt. (c. M.)

Ueber die russischen Befestigungen auf Kasan

hat man bisher immer nur einzelne Andeutungen unter der Hand gehört. Um so mehr Aufsehen erregt es, daß „Stockholms Dagbladet“ heute Einzelheiten über diese Befestigungen veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß es sich dabei um ständige, lange vorbereitete Anlagen handelt. Unter anderem wird ein 300 Meter langer Wall bei Hammarudde erwähnt, in welchem Stände und Plattformen für schwere Artillerie eingebaut sind. Zu dem dazu gehörigen Geleise stehen verlabereit. Weitere Befestigungen sind sehr dauerhaft angelegte Schanzen und Schützengraben bei Marihamn, Legund und Oesterö.

Entscheidende Offensive bei Wilna.

Der amtliche russische Heeresbericht. WTB. Petersburg, 14. September. Bericht des Großen Generalstabes vom 13. September: In der Gegend von Riga, Friedrichstadt und Jakobstadt keine wesentliche Veränderung. An der Front an der unteren Edam und nordwestlich von Witau Geleise kleinerer Abteilungen. Beträchtlich verstärkte Artilleriekämpfe von Linden bis 20 West nordwestlich Friedrichstadt. Die hartnäckigen Kämpfe westlich Jakobstadt in der Gegend des Wilsterns und Sauten-Sees dauern fort. Westlich und südwestlich von Dünaburg unternehmend der Feind eine beträchtliche Offensive. In der Gegend von Abell und Tugianan und weiter südlich inelien sind sehr bittere Kämpfe ab. Bei der Stadt Romsa im L e u s i a n g wurde die Eisenbahn vom Feinde

durchschnitten. Unter dem Druck des Feindes, welcher zwischen den Gegenden Nowo-Smewnikow und Wina zu einer entscheidenden Offensive überging, zogen sich unsere Truppen zurück. In der Gegend der Bahnhöfe Bobrabe, sowie in der Gegend von Wina und weiter östlich, sowie bis zur Gegend Drana keine Veränderung. In der Fran-Drain-Walden-Kämpfe gegen den beträchtlich verstärkten Feind in der Gegend von Eitel und weiter östlich. Der Feind entfachte seine Angriffe westlich Eitel weiter. In den Kämpfen, welche unsere Nachhut annahm, um den Vorstoß des Feindes aufzuhalten, konnte unsere Artillerie ein machtvolles Feuer entfalten. In der Linie Wolowist-Karustaja-Bereza bringt der Feind auf den Straßen nach Osten vorrückend vor. Seine Versuche, zu einer kräftigen Offensive vorzugehen, ließen überall auf Widerstand und hatten keinen Einfluss auf den regelmäßigen Verlauf des geplanten Rückzuges unserer Truppen. Zwischen Kobyn und Winst im allgemeinen keine Veränderung. In der Gegend östlich von Trojitschin keine Gefechte. Südöstlich des Bahnhofes von Carny halten unsere Truppen den Feind weiter auf, der besonders längs der Flüsse Str und Gornia und weiter nach Osten, also in Gegend Kutz, vorzudringen versucht. In der Gegend von Derago hartnäckige Kämpfe. Westlich Nowo in der Gegend von Dubno und Kremenek machen die Österreichischen Truppen keine Fortschritte. In der Gegend von Tarnopol brangen unsere Truppen unter dem erfolgreichen Feuer der Artillerie des Feindes noch ein wenig vor, machten Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Wir waren die Deutschen zurück, welche sich nach Norden zurückzogen. Im unteren Bereich in der Gegend von Jolezjtschi verlor der Feind durch Uebergehen zur Offensive unser Vorbringen nach Wessan aufzuhalten, wurde aber nach hartnäckigen Kämpfen zurückgeschlagen. Im allgemeinen luden die Unternehmungen der Deutschen und Österreichers den Anschein von Offensiv-Operationen zu erwecken, was ihnen Gelingen einbringt, die mit ihren Ergebnissen nicht im rechten Verhältnis stehen.

Die „Bitte“ der Petersburger Stadtduma an den Zaren.

Kopenhagen, 14. September. Die von der Petersburger Stadtduma im Anschluss an die von der Moskauer Stadtduma beschlossene Rundgebung über die Beilegung der jetzigen Regierung behandelte neue Entschliessung ist mit 80 gegen 18 Stimmen der äußersten Rechten angenommen worden. In der Rundgebung heisst es unter anderem: In den Tagen allerhöchster Prüfung empfindet es die Petersburger Stadtduma als heilige Pflicht, dem Herrscher und dem Vaterlande Worte der Wahrheit zu sagen. Der große Krieg, den wir zur Verteidigung unserer Lebensgrundlagen und der heiligen Rechte der Völker auskämpfen, muß zum Siege der gerechten Sache und zum Siege einer neuen gerechten Ära der Weltgeschichte führen. Jeder konnte unter heldenhaften Beeren den Feind noch nicht besiegen, und die blutigen Opfer ungezählter Opfer sind nicht vergessen. Die Ursachen unserer Niederlagen aber liegen nicht allein in der Kraft unserer Gegner, sondern auch in vielen anderen Stellen. Die Staatskörper, der völligen Ohnmacht und tiefen Zerrüttung der Regierungsgewalt und an der verbrecherischen Unfähigkeit derer, die die Pflicht gehabt hätten, das Land schon in Friedenszeiten auf den Krieg vorzubereiten. Eine lachbare Vergeltung wird alle jene treffen, die in schmachvollem Egoismus das Blut unserer Brüder auf sich geladen haben. Es ist dringend geboten, wieder von dem Wege abzukommen, der uns ins Unglück geführt hat. In diesem Augenblicke schwerer Prüfung liegt die Entschliessung in den Händen des Monarchen. Die unglücklichen Kriegsergebnisse und die allgemeine Erregung des Landes sind drohende Warnungsschilder. Die Petersburger Stadtduma, besorgt um das Schicksal des Vaterlandes, richtet an den Herrscher die dringende Bitte, zu befehlen, daß zur Regierungsmacht neue Persönlichkeiten herangezogen werden, die für die Sünden der Vergangenheit nicht verantwortlich sind und zu denen das Volk mit Vertrauen aufsehen kann. Die 18 Mitglieder, die dagegen stimmten, faßten eine besondere Entschliessung ein. Darin wurde dem Zaren gebittet für die Übernahme der Leitung der Kriegsführung, da er ja für den Glanzwechsel nicht verantwortlich sei, und schließlich die Erhebung der Regierung durch eine neue geordnet, die das uneingeschränkte Vertrauen des Volkes besitze.

Goremykin fährt zum Zaren.

WTB. Kopenhagen, 15. September. Berlingske Tidende meldet aus Petersburg: Ministerpräsident Goremykin ist nach dem Hauptquartier abgereist, um dem Zaren über die Fortschritte der Verhandlungen zwischen dem Kabinett und dem Feind mitzuteilen. Man nimmt an, daß die Demission von Goremykin und mehreren seiner Ministerkollegen in den nächsten Tagen erfolgen wird, und ermahnt, daß die nächsten Tage große Entscheidungen bringen werden, sowohl was die Fortführung des Krieges anbelangt als auch in Bezug auf die inneren Verhältnisse des Reiches. Augenblicklich sammelt sich das Interesse an die Frage, wer der Kassefolger Goremykins sein wird. Dies liegt indessen noch im Dunkeln. Man nimmt an, daß die neue Regierung verschoben wird, mit dem Feind zusammen zu arbeiten, ohne auf alle seine Forderungen einzugehen, um die konservativen Elemente des Landes nicht allzusehr vor den Kopf zu stoßen.

Patriotismus und Revolution.

c. B. Petersburg (Indirekt), 14. September. Von beteiligter Seite wird mitgeteilt, daß die begonnenen Verhandlungen des Kabinetts Goremykin mit dem sogenannten progressiven Block keinerlei greifbare Resultate zeitigen können. Ich werde darauf verweisen, daß die erste Resolution des neugebildeten Blocks dahin ging, in keinerlei Verhandlungen mit der derzeitigen Regierung zu treten. Die Beratung des Blocks mit dem vom Ministerrat beauftragten fünf Kabinettsmitgliedern konnte somit höchstens einen atomaren Informationswert für die Öffentlichkeit tragen. Ueber die künftige Beratung selbst ersah ich, daß die Unterzeichner des Blockbündnisses den fünf Ministern kurz und bündig erklärt haben, es könne sich nicht um ein Gelingen handeln.

Die Krone habe entweder die vom Feind aufgestellten Programmpunkte in voller Umfassung zu akzeptieren oder aber die Parlamentsmajorität werde sich absolute Freiheit des Handelns vorbehalten. Reichspräsidenten Charlomow, der in Goremykins Anfrage die Verhandlungen leitete, stellte sodann die schärfste Frage, ob der Block sich eventuell mit dem Rücktritt des Reichspräsidenten Ruchlow und des Finanzministers Bar begnügen werde. Wladimow, Gromow und Grimm antworteten darauf namens der Blockvertreter der Duma und des Reichsrates mit einem vorbehaltlosen Nein und setzten hinzu, daß selbst der Rücktritt des gesamten Kabinetts als solcher den Block nicht befriedigen kann. Erst die Bildung eines neuen Ministeriums ausschließlich nach Angaben des Blocks könne das Blockprogramm verwirklichen. Jeteromow rief aus, es gebe für die derzeitige Regierung nur ein einziges Aus-Weg: Entweber Erfüllung der Forderungen in der parlamentarischen Majorität oder Kampf mit dieser durch Diktatur.

Am Schluß der dreistündigen Beratung erklärte Charlomow, an einem der nächsten Tage werde entweder in Jaroslawo oder im Hauptquartier eine Sitzung des Ministerrats im Beisein des Zaren stattfinden, und Goremykin werde dabei die Forderungen des Blocks zur Sprache bringen, bezw. über die Resultate der Beratung mit dem Feind berichten. Die letzte Entscheidung hänge von Zaren ab, da das Kabinett die Verantwortung nach der einen oder anderen Seite nicht übernehmen zu können glaubt.

Es ist auffällig und bezeichnend, daß Goremykin für die Beratung nicht aus dem Reich zurückberufen hatte. Tags zuvor hatte Wladimow in einem Privatgespräch mit Wladimow in den Dumagängen erklärt, die Kandidatur Krimowitsch auf den Ministerpräsidentenposten käme jetzt zu spät. Die Krone habe sich jetzt einfach zu entscheiden, ob sie das Blockprogramm akzeptiere. Die Umbildung der Kabinette würde sich dann schon von selbst ergeben.

Von durchaus vertrauenswürdigem Stande wird mir berichtet, Goremykin hätte darauf bestanden, die Duma schon am jüngsten Sonnabend auszulösen, aber der am Freitag stattgehabte Ministerrat überließ sich dem, wobei Reichspräsident Graf Janagata in die denkwürdigen Worte ausbrach: „Schlafen wir unseren Landkumler lieber in die Schlägen, als daß wir den russischen Kaiser!“ Selbst der beste Kenner Rußlands und der russischen Verhältnisse kann jetzt nicht sagen, wie sich in den nächsten Tagen die innere Politik Rußlands gestalten wird. Mein wohlinformierter Petersburger Gewährsmann charakterisiert die augenblickliche Lage mit den Worten: Im Ausland herrscht ein Gemisch von Patriotismus und Revolution, der selbst das unmöglichste machen kann. Die nächste politische Konstellation vorausgesetzt, ließe in einer Lotterie, die Haupttreffer vor der Ziehung bestimmen.

Die Duma will mitreden.

Christiania, 14. Sept. Der letzte Block der Duma brachte am Sonnabend abend einen Antrag mit 205 Unterschriften ein. Die Duma wolle beschließen, sich bis zum Friedensschluß in Dauerlösung zu erklären.

Die Franzosen in Sorge um ihre größten Festungen.

c. B. Gen., 15. Sept. Unter dem peinlichen Eindruck, den die französische Presse seitens durch die Benützung der großen russischen Zeitungen erfährt, beschloß die Kommissions des Senats, eine Anzahl ihrer Mitglieder nach Paris, Verdun, Toul und Epinal abzuordnen, um sich über die Verteidigungsmöglichkeiten dieser vier Festungen zu unterrichten. Der „Matin“ erhält von einem dieser Senatoren, denen der Kriegsminister an Ort und Stelle alle nötigen Aufklärungen geben ließ, die Befürchtung, daß in der letzten Zeit viel geschehen sei, um durch Anlage von Verbindungswegen und durch ein System von Kasernenanlagen die genannten vier Festungen zu widerstandsfähiger als zuvor gegen möglich zu machen. Immerhin konnten die Senatoren auch nach Kenntnisnahme dieser Modernisierungsverfahren sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß auf kein einziges dieser Bollwerke des französischen Ostens Verlaß wäre, wenn nicht die oberste Heeresleitung durch zweckdienliche Truppenbewegungen die Aufgabe der Festungsmandanten erleichtere. Demnach haben die Franzosen recht wenig Vertrauen zu ihren Hauptfestungen! Red.

Die Lage in Reims.

Der „Temps“ meldet: In der Sitzung des Munizipalrats von Reims erklärte der Bürgermeister Langlet: In Reims seien 25 000 Einwohner zurückgeblieben. Von diesen müßten 10 000 öffentliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Finanzlage der Stadt sei sehr unglücklich. Augenblicklich seien 6 1/2 Millionen Ausgaben notwendig, denen keine Einnahmen gegenüberstünden. Eine Intervention des Staates sei in kurzer Frist unumgänglich notwendig.

Joffres Bericht.

WTB. Paris, 15. Sept. Amtlicher Heeresbericht von gestern nachmittag: Fortdauernde Artillerietätigkeit südlich der Somme, am Aisne-Marne-Kanal, in der Champagne und am Westrande der Argonnen. Die deutschen Maschinengewehre im Walde von Mort-Dare wurden zum Schweigen gebracht. Unsere Flugzeuge bombardierten den Abzweigungsbahnhof von Bengdorf und die feindlichen Lager bei Chateauf-Argonne und Langemard.

Der französische Staatssekretär für das Russisch-Rußische.

WTB. Paris, 15. September. Der ehemalige Unterstaatssekretär der Finanzen Besnard ist zum Unterstaatssekretär des Krieges für die Abteilung für Russisch-Rußische ernannt worden.

Frankreichs Verluste zur See.

Lyon, 15. September. Nach einer Blättermeldung sind bisher infolge der Kriegsergebnisse 29 französische Schiffe mit 68 977 Tonnen verloren gegangen. (WTB.)

Hochverratsprozess in Frankreich.

Die französische Regierung hat nunmehr, wie den „Bayerischen Nachrichten“ aus Paris gemeldet wird, gegen den Kling Französischer chemischer und metallurgischer Industrien nach durchgeführter Untersuchung das Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet.

Französische Anklagen gegen England.

„Le Rappel“ in Paris zielt auf den englischen Lord George, monach das bisherige Ergebnis der Verhandlungen ungenügend sei. Gegenwärtig liege die Meinung der leitenden Männer Englands betreffs der allgemeinen Wehrpflicht geteilt. Ritchener halte die Maßregel angesichts des Widerstandes der Trade Unions für unmöglich, und er ziehe es deshalb vor, die Wehrpflicht nicht zu verlangen, weil ein Misserfolg Verfassungskämpfe hervorgerufen könnte. Was sich dagegen habe geäußert, Frankreich könne seine bisherigen Leistungen nicht überbieten, weil sie ohnehin das höchste Maß darstellten. Auch Italien sei kein mögliches Falls England nicht die Rücken ausfülle, sei eine Erwiderung der öffentlichen Meinung in Paris und Rom möglich. Das Volk beider Nationen könnte die fortgesetzten nutzlosen Opfer vermeinern. Auch die „Liberator“ sagt, England habe das volle Maß seiner Anstrengungen bisher verjagt.

381 923 Mann englische Gesamtverluste.

Die „Kön. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze. In der heutigen Parlaments Sitzung in London wurde von der Regierung bekanntgegeben, daß die englischen Verluste seit Beginn des Krieges bis zum 31. August auf allen Kriegsschauplätzen betragen: tot 4905 Offiziere und 70 992 Mann, verwundet 9973 Offiziere und 241 086 Mann, vermißt 1501 Offiziere und 53 466 Mann. Der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärte: „Ich gehe nicht zu denen, die erwartet hätten, daß der Krieg von kurzer Dauer sein würde. Ich habe stets angenommen, daß er wenigstens zwei Jahre dauern würde. Lord Ritchener meinte drei Jahre.“

Die „Kön. Ztg.“ meldet von der Schweizer Grenze: Nach Meldungen schweizerischer Blätter befinden sich in den Verläufen der schweizerischen Front Truppen von mindestens 26 englischen Divisionen. Die neue Ritchener-Armee ist durch 11 Divisionen vertreten, die aber als Regimente bezeichnet werden und je 16 Bataillone haben. Einige der neuen Divisionen kämpfen geteilt in Frankreich, an den Ardennen und am Persischen Golf.

England braucht schon wieder Geld!

WTB. London, 15. September. Das Unterhaus ist heute zusammengetreten. Ritcher kündigte für morgen eine Rede an, die eine Ueberprüfung über die Lage an. Es kam dann zu einer kurzen unzusammenhängenden Debatte über die Dienstpflicht. Ritcher sprach sich gegen diese Debatte aus.

Zur Parlamentseröffnung.

WTB. London, 15. September. Die „Daily News“ schreiben, die Umstände, unter denen das Parlament zusammengetreten, seien so ernst wie jemals seit Kriegsbeginn. Mac Kenna werde das Finanzprogramm lösen; aber die antizipierte Agitation für die Wehrpflicht habe Streit und Unheil gebracht und den Bürgerkrieg bebrocht. Was die Arbeiterangelegenheiten betreffe, so sei es noch Zeit, den zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehenden Konflikten ein Ende zu machen. Die Arbeiter und die Neutralen und den Feinden unermesslichen Schaden und hätten eine peinliche Wirkung auf die Armee. Am besten würde man die Arbeiter an der Verwaltung der unter Staatkontrolle stehenden Werke beteiligen; doch das allein würde nichts helfen, wenn die Autorität der Koalitionsregierung nicht unbedingt feststände.

WTB. London, 15. September. Wie die „Daily News“ melden, wird das Parlament wesentlich zwei bis dreimal mit kurzen Zwischenpausen tagen. Die Abgeordneten seien wegen des Ganges des Krieges besorgter und bestärkter als bisher und würden die Regierung eingehend befragen.

Geheimer Kronrat in London.

Goel van Heland, 14. Sept. Heute nachmittag hat im Buckinghampalast ein geheimer Kronrat stattgefunden, an dem sämtliche Mitglieder des Kabinetts und der Domäne der Kommission zur Begutachtung der allgemeinen Wehrpflicht teilnahmen. Den Vorsitz führte der König selbst. Man nimmt an, daß das Kabinett dem König einen Geheimschreiben zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zur Prüfung vorlegen wird.

Ritchener der Unterfällige.

WTB. London, 15. September. „Daily Chronicle“ meldet: Ritchener legte dem Kabinett einen Vorschlag über die Zahl der Truppen vor, die er im nächsten Jahre auf dem Kontinent benötigen würde. Der Vorschlag sieht vier größere Truppenmassen, als jetzt in Feld zu sehen, vor. Es befehle aber kein Zweifel, daß es möglich sein werde, alle nötigen Mannschaften durch freiwillige Rekrutierung aufzubringen.

Neuer Bergarbeiter-Ausstand.

WTB. London, 15. September. Im Kohlenrevier von Südwales ist ein neuer Ausstand ausgebrochen. 1100 Bergleute streikten wegen Einstellung nichtorganisierter Bergarbeiter.

Der U-Boothkrieg.

Eine Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Saloniki besagt: Der französische Dampfer „Lotus“, auf dem sich auch der frühere französische Minister Cruppi befand, versoh in dem letzten Augenblicke die U-Boote, weil im Ägäischen Meer deutsche Unterseeboote gemeldet wurden. Auf dem „Lotus“ waren auch viele nach Madros bestimmte englische Offiziere.



„Immer noch die „Arabic“.

WTB. Washington, 14. Sept. (Durch Ausspruch von dem Sonderberichterstatter des R. I. B.) Die „Associated Press“ meldet: Graf Bernstorff und Lansing hatten heute eine halbstündige Besprechung über den „Arabic“-Fall. Man glaubt allgemein, Deutschland müßte eine Verhinderung beschließen, ehe in formelle Verhandlungen eingetreten werden könne.

Amerika protestiert gegen die Vann-erklärung für Baumwolle.

c. B. Berlin, 15. Sept. Wie man nach der „Frankf. Zig.“ er sieht aus amerikanischen Zeitungen erfährt, hat die Regierung in Washington gegen die Erklärung der Baumwolle als absolute Baumwolle einen formellen Protest nach London geschickt. In englischen Blättern ist nichts davon berichtet worden.

Neue französisch-italienische Vereinbarungen.

T. U. Lugano, 14. Sept. Am 15. September wird in Stresa eine französisch-italienische Konferenz abgehalten werden, die sich offiziell mit der Aufstellung eines neuen Handelsvertrages zwischen Italien und Frankreich befaßt. Die italienischen Vertreter sind der ehemalige Ministerpräsident Luigi Guazzanti und der Abgeordnete Maggiorini Ferrati. Die italienische Presse legt der Konferenz sehr große Bedeutung bei und spricht von dieser Unternehmung in gebührender Weise, daß der Einbruch der Weltwirtschaft, als wäre die Distillation des Handelsvertrages nur ein Detail, während die Verhandlung der Beziehungen von viel größerer Bedeutung sein werden sollen. Der Umstand, daß die Namen der französischen Vertreter sorgfältig geheimgehalten werden, verleiht allerdings diesem Gerücht einigen festen Boden.

Die wachsende Last der italienischen Staatsschuld.

WTB. Rom, 14. Sept. „Nuova Antologia“ weist darauf hin, daß bei monatlich 500 Millionen Lire Kriegsausgaben die Staatsschuld am Ende des Jahres sechs Milliarden betragen werde, von denen bis jetzt nur zwei Milliarden gedeckt seien. Wenn eine große Kreditaufnahme von wenigstens drei Milliarden gelingen sollte, so wären jährlich 300 Millionen Zinsen zu zahlen, die nur durch neue Steuern aufgebracht werden könnten. Große Sparanstrengungen sind am Platze.

Italienische Winterbestellungen in Amerika.

Die italienische Regierung macht gegenwärtig große Bestellungen in den Vereinigten Staaten zur Ausrüstung ihrer Armee für den Winterfeldzug. Nach Meldungen aus New York hat die 400 000 Mann im Werte von dreieinhalb Millionen Mark bei der American Uniform Company bestellt, deren Lieferung innerhalb zwei Monaten erfolgen soll. (c. B.)

Die Balkanlage.

Am Rumänien und Bulgarien.

T. U. London, 14. Sept. In Bulgarien geht das Gerücht, daß binnen kurzem ein Cabinet Marghilom-Carp gebildet würde. In der Presse werde die Lage in Rumänien als eine sehr ernste dargestellt.

Lugano, 14. Sept.

Die nach Italien gelangten Nachrichten vom Balkan haben sich noch verschlechtert. Der „Corriere della Sera“ bringt lange Unterredungen mit den drei Oberhäuptern der rumänischen Kreise in Sofia und gelangt zu dem Ergebnis, daß selbst diese den Krieg gegen Serbien einer friedlichen Lösung vorgehen. Noch mehr aber bestärken die Nachrichten, die auch in Bezug auf Rumänien keineswegs zuverlässig im Sinne des Biederbandes lauten.

Die Bierverbandsaktien fallen in Griechenland.

Konstantinopel, 14. Sept. Wiener Nachrichten melden gleichlautend den steigenden Mißmut des griechischen Volkes gegen die die Selbstbestimmung und Souveränität Griechenlands empfindlich verletzenden Maßnahmen Englands und Frankreichs in griechischen Hafenorten. Der französische Gesandte in Athen hat, wenn auch vorerst nur in andeutungsweise, bei Venizelos den Durchzug englisch-französischer Kommandos über Saloniki nach Serbien Territorium berührt. Venizelos begegnete dieser Andeutung nicht und schien sie abschlichtend überhören zu wollen. Venizelos mag noch mit einem Teil seines Serzens zum Biederband hängen, mit dem Biederband tut er es sicherlich nicht mehr. Die serbische Diplomatie, an der Spitze Atropolis, bietet, unterstützt von der Entente, ihr Möglichstes, um dem griechisch-serbischen Bündnis die Auslegung zu geben, daß Griechenland unter allen Umständen Serbien militärische Hilfe leisten müsse, auch dann, wenn Serbien vorerst nur einen Angriff der Zentralmächte ausgesagt wäre. Die antiken griechischen Inseln sind aber weit davon entfernt, sich dieser Forderung anzuschließen. Ein Krieg Serbiens oder Griechenlands mit den Zentralmächten ist im Bündnisvertrag nicht vorgesehen, sonst hätte Griechenland schon beim Angriff Österreichs gegen Serbien ein Hilfsstopp stellen müssen. Der griechische Generalstab geht noch weiter. Er lehnt ein Eingreifen Griechenlands zugunsten Serbiens auch dann ab, wenn der Verlauf eines solchen Krieges das Ergebnis zeigen sollte, daß sich Bulgarien den Zentralmächten anschließen, vorausgesetzt, daß sich Bulgarien von Angriffen auf neugriechisches Gebiet fern halte.

Der griechische Telegramm-Scandal.

T. U. Athen, 14. Sept. Die gerichtliche Untersuchung in der Angelegenheit der unterliegenden Telegramme hat neues, schwer belastendes Material zutage gefördert. Es scheint, als ob die ungetreuen Beamten ihre Unterstellungen fast ein Jahr hindurch ungehindert haben fortsetzen können; denn es wurde nachgewiesen, daß bereits im Oktober 1914 veröffentlichte offizielle Telegramme der griechischen Regierung ihr Ziel niemals erreichten. Die Anwesenheit mit noch sehr weite Kreise ziehen, denn es ist festgestellt, daß der französische Journalist Marion sich nicht nur die Schlüssel zu den Chiffreirichtern der deutschen Gesandtschaft und der griechischen Regierung, sondern auch die der englischen und russischen Gesandtschaft zu verschaffen gewußt hat. Die ungetreuen Beamten, von denen der eine meist Tag, der andere Nachtschlaf hatte, übergeben Marion die Originale jedes einzelnen offiziellen Telegrammes der Regierung und der Botschaften. Marion entzifferte dieselben, beschnitt dieselben, die er für seine Zwecke brauchte, und gab die anderen zurück. Mit den Originalen trieb er einen Schmuggelhandel

zwischen den einzelnen Gesandtschaften der Entente, von denen eine jede ihn als zuverlässigen Vertrauensmann betrachtete. Der mitarbeitete Griechische Papas betreibt jede Schuld. Marion selbst ist geflohen. Ein Selbstmordversuch, den einer der verhafteten Beamten im Gefängnis unternahm, mißglückte.

Die griechisch-bulgarischen Beziehungen.

c. B. Athen, 14. Sept. Der Korrespondent des „A. T.“ telegraphiert König Konstantin hat dieser Tage den bulgarischen Gesandten Kallimare in Athen empfangen. Der herzliche Verlauf dieser Audienz hat, wie ich von bekannter Seite erfahre, in Sofia einen sehr bedeutenden Eindruck hervorgerufen. Im Anschluß an die Unterhaltung, die der Ministerpräsident Radoslawow mit dem griechischen Gesandten in Sofia nach Eingang des Berichtes Kallimare über seine Audienz hatte, wurde der befriedigende Stand der wechselseitigen Beziehungen festgestellt. Radoslawow drückte dem griechischen Gesandten den Wunsch aus, diese Beziehungen noch herzlicher und aufrichtiger zu gestalten, worauf der griechische Gesandte erwiderte, daß auch Griechenland den gleichen Wunsch in Bezug auf seine Beziehungen zu Bulgarien hege.

Schwere englische Verluste an den Dardanellen.

Der „A. T.“ schreibt, die an den Dardanellen eingetretene Ruhe habe nichts Erstaunliches. Des Herannahens der Aquinotiums lasse den Verbündeten nur noch eine kurze Spanne Zeit, noch einmal ihr Glück in den türkischen Linien zu versuchen. Man erwartet daher noch in dieser Woche einen allgemeinen mitenden Angriff, zu dem seit Tagen Vorbereitungen im Gange sind.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Das deutsche und das russische Rote Kreuz.

WTB. Berlin, 15. September. Die „Nordd. Allg. Zig.“ meldet: Zwischen dem deutschen und dem russischen Rote Kreuz ist unter Zustimmung der beiden Regierungen eine Vereinbarung erzielt worden, wonach drei deutsche Rote Kreuz-Schwesteren Russland und drei russische Rote Kreuz-Schwesteren Deutschland bereisen, um mit Delegierten des deutschen Roten Kreuzes die Kriegsgefangenen- und Zivilgefangenenlager zu besichtigen. Die deutschen Roten Kreuz-Schwesteren sind in Russland eingetroffen und an der russischen Grenze von einer Abordnung des russischen Roten Kreuzes empfangen worden. Die russischen Roten Kreuz-Schwesteren können mit Rücksicht auf den menschenfreundlichen Zweck ihrer Reise während ihres Aufenthalts in Deutschland gleichfalls auf vollstes Entgegenkommen aller beteiligten Stellen rechnen.

Ein angebliches Geschenk Englands an Dänemark.

T. U. Kopenhagen, 14. Sept. „Politiken“ meldet aus Paris: Ein hochliegender Engländer, der gegenwärtig in Paris anlässlich der Arbeit mit dem Ministerium des Äußeren in London in naher Zukunft abreisen will, will wissen, daß England Dänemark das Unterseeboot „E 13“, das bei Callholm getrandet und jetzt in Kopenhagen interniert ist, als Geschenk anbieten werde.

Ein gehobenes U-Boot.

WTB. New York, 15. September. (Reuters.) Das im März im Hafen von Honolulu gesunkene Unterseeboot „F 4“ ist aus einer Tiefe von 300 Fuß gehoben worden.

Friedensfreunde beim König von Italien.

Der frühere Botschafter am Wiener Hofe, Herzog von Avarna, wurde vom König im Hauptquartier empfangen. Dieses Ereignis verdient besondere Beachtung, da auch der Konstantinopeler Botschafter, Kardinal Garroni, unlangst, und schon zum zweitenmal beim König gewesen ist. Der Herzog von Avarna und Marschall Garroni hatten Gelegenheit ihr Möglichstes getan, um den Auslandsminister Sonnino von der Kriegserklärung abzuhalten, und auch heute noch vertreten sie die Ansicht, daß die Handlungsweise Sonninos nicht richtig und erprießlich gewesen sei. Nun erscheint es einigermaßen auffallend, daß gerade diese zwei ausgesprochenen Friedensretter beim König empfangen werden. Man sich auch daraus kein Schluß auf die in Regierungskreisen herrschende Stimmung ziehen lassen, lo entspricht genau die von den beiden Männern vertretene Politik dem Empfinden vieler italienischer Volkstreu. So wurden, wie der „Messaggero“ meldet, in Rom Manifeste verteilt, die in französischer Sprache abgefaßt waren und die Bürgerchaft zur Agitation für den Frieden aufboten.

Der immer schlaue Botha.

Vor ein paar Tagen wurden wieder einige 40 Burenrebellens von den Kriegsgerichten des englischen Feldmarschalls Louis Botha zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt und alle Petitionen aus bursischen Kreisen um Begnadigung der früher Verurteilten hatten taube Ohren. Heute aber liegt der „M. Z.“ folgende Nachricht vor:

Die Londoner „Daily News“ melden: Das südafrikanische Ministerium beschloß, der Krone die Begnadigung der Burenrebellens vorzuschlagen.

Was hat das englisch gewordene Herz Bothas gerührt? Ist es die Erinnerung an den geborenen Buren oder eine weiche Erinnerung an jene vergangenen Zeiten, in denen Dewet der treueste freisinnigste Kriegsamerat der Transvaalers Botha war? Ach nein, Bothas Blut ist so englisch geworden wie sein Herz, und vollends Sentimentalität war nie eine Schwäche des Diktators von Britisch-Südafrika. Aber die Wahlen in Johannesburg, und selbst die „Times“ fürchten den Sturz Bothas. Hierin liegt die Erklärung für den plötzlichen Gelmut. Botha hoffte, durch seine schöne Geste alle die bursischen Wähler bei seiner Fahne zu halten, die wegen des Feldzuges nach Deutsch-Südwestafrika und wegen seiner Härte gegen die Burenrebellens sich der Partei General Herzogs zuzuwenden drohten.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler in Bayern.

WTB. München, 15. September. Die Korresp. Hoffmann meldet: Der Reichskanzler hat gestern nachmittag mit dem Botschafter Freyberg v. Eshon einen kurzen Ausflug nach dem Starnberger See unternommen. Am Abend war der Reichskanzler bei der königlichen Familie zur Tafel geladen. Um 10 Uhr verließ Herr v. Bethmann Hollweg München.

Einschätzung deutscher Forderungen in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Italien.

In den ersten Tagen des Oktober wird ein dem Handelsvertragsverein bekannter zuverlässiger, mit den Verhältnissen vertrauter deutscher Kaufmann nach den Vereinigten Staaten von Amerika reisen, um dort die Geschäftsinteressen deutscher Firmen wahrzunehmen.

Ferner wird am 20. d. M. eine durchaus vertrauenswürdig neutralenländische Persönlichkeit nach den Hauptplätzen Italiens fahren, um dort ebenfalls im deutschen Interesse geschäftliche Aufträge zu erledigen. Näheres ist durch das Büro des Handelsvertragsvereins, Berlin W. 9, Köthenerstraße 28/29, zu erfahren.

Erzbischofs Dalbors Amtsamt.

WTB. Wien, 13. Sept. Eine Sonderausgabe des „Katholischen Amtsblattes“ gibt die Übernahme der Leitung der Erzbischöflichen Gnaden und Rosen durch den Erzbischof Edmund Dalbor bekannt. Bei Übernahme des Amtes ernannte der Erzbischof Weihbischof Klose zum Generalvikar von Gnaden, Domherr Robert Welmann zum Generalvikar von Rosen, Domherr Leo Kerschbamer zum Substitut von Gnaden, Konviktsrat Stephan Melchner zum Substitut von Rosen. Die Konsekration des Erzbischofs findet am 21. September in der Wiener Kathedrale statt. Gleichzeitig mit der Ernennung des Erzbischofs ist auch die Ernennung des Dompropstes Prälaten Jedinik zum Weihbischof der Diözese Wien erfolgt. Die Konsekration des Weihbischofs findet gleichzeitig mit der des Erzbischofs statt.

Der Bedarf an Schiffsjungen gedeckt.

WTB. Berlin, 15. September. Wie wir erfahren, ist der Bedarf an Schiffsjungen für die Kaiserliche Marine für die Herbstinstellung des Jahres 1915 gedeckt, so daß weitere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Gleichzeitig wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle auf die Einstellung als Schiffsjunge bezüglichen Anfragen nicht an das Reichsmarineamt, sondern an das Bezirkskommando in der Heimat oder an das Kommando der Schiffsjungenabteilung in Stensburg-Wirmit zu richten sind.

Letzte Depeschen.

Griechenlands künftige Haltung.

c. B. Athen, 14. September. Die Nachricht, daß die Eisenbahnverbindung zwischen Ungarn und Rumänien wegen der Zusammenstoßung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen an der serbischen Grenze eingestürzt wurde, macht hier tiefen Eindruck. Die Oppositionspresse betont, daß die Balkanangelegenheiten so eng mit den Ereignissen auf dem europäischen Kriegsschauplatz verbunden seien, daß die Balkanmächte nur im Hinblick auf die Kriegsergebnisse ihre Entscheidungen treffen könnten, und folgert daraus, daß dieser Weg, was Griechenland anlangt, nur in vollständiger Neutralität bestehen könne. Die Regierungspresse enthält sich jeglichen Kommentars.

Cadorna meldet:

WTB. Rom, 15. Sept. Umläufiger Heeresbericht vom 14. September: Unsere Erkennungskolonnen bei Ginepro griffen starke feindliche Gruppen an und warfen sie zurück. Im Kavkaz wurde im Hochgebirge die Feindtruppe eine große Anzahl schwerer Geschütze in Stellung und begann unsere Front zu beschleichen. Nach vollständigeren Berichten über unsere Offensivaktion am 11. und 12. September in der Kistchiksel gelang es, dem fürchtbar verhassten Gegner einige starke Stellungen zu entreißen. Der Feind bediente sich der grausamsten Verteidigungsmittel, wie Giftbomben und brennender Flüssigkeit. Auf dem Karst war der Feind in der Nacht zum 12. September auf unsere Linien eine große Anzahl von Bomben und anderer Explosivstoffe. Unsere Artillerie brachte diese Beschlebung schnell zum Aufhören.

Eine Bluff-Bestellung.

Amsterdam, 15. September. Die hier angelommene Ausgabe der „New York Herald“ meldet aus Stratford (Connecticut): Die britische Regierung habe bei Bomben in Stratford 250 Doppeldecker und 10 rüstige Dreidecker bestellt, die insdane hier sollen, in ununterbrochenem Fluge den italienischen Ozean zu überfliegen. (WTB.)

Der Rückgang der russischen Steuererinnahmen.

TU. Petersburg, 15. September. Die russischen Steuererinnahmen betragen in den ersten fünf Monaten des Jahres 1915 999,20, im Vorjahre 1 403,71 Millionen Rubel. Es ist also trotz der Mehreinnahme aus Patent-Tabak und Eisenbahnpfand durch die Ausfälle an Zöllen und Alkohol ein bedeutender Rückgang zu konstatieren.

Schlichtung eines mexikanischen Generals.

WTB. New York, 15. September. Der Vertreter Villan in den Vereinigten Staaten erhielt eine Befehlsung der Befehlsung des Generals Urbina.

Rechtsanwalt für den ostlichen Teil: Siegfried Dohd für den östlichen Teil; für Westindien: Herr, Siegfried Dohd; für Unteratlantik und Westindien: Hans Konef; für den Anwaltskreis: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Söndel. Sämtlich in Halle a. S.

Sie erweisen unseren tapferen Soldaten einen wirklichen Liebesdienst

wenn Sie Ihren Sendungen ins Feld 1 bis 2 Schachteln Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen beifügen

